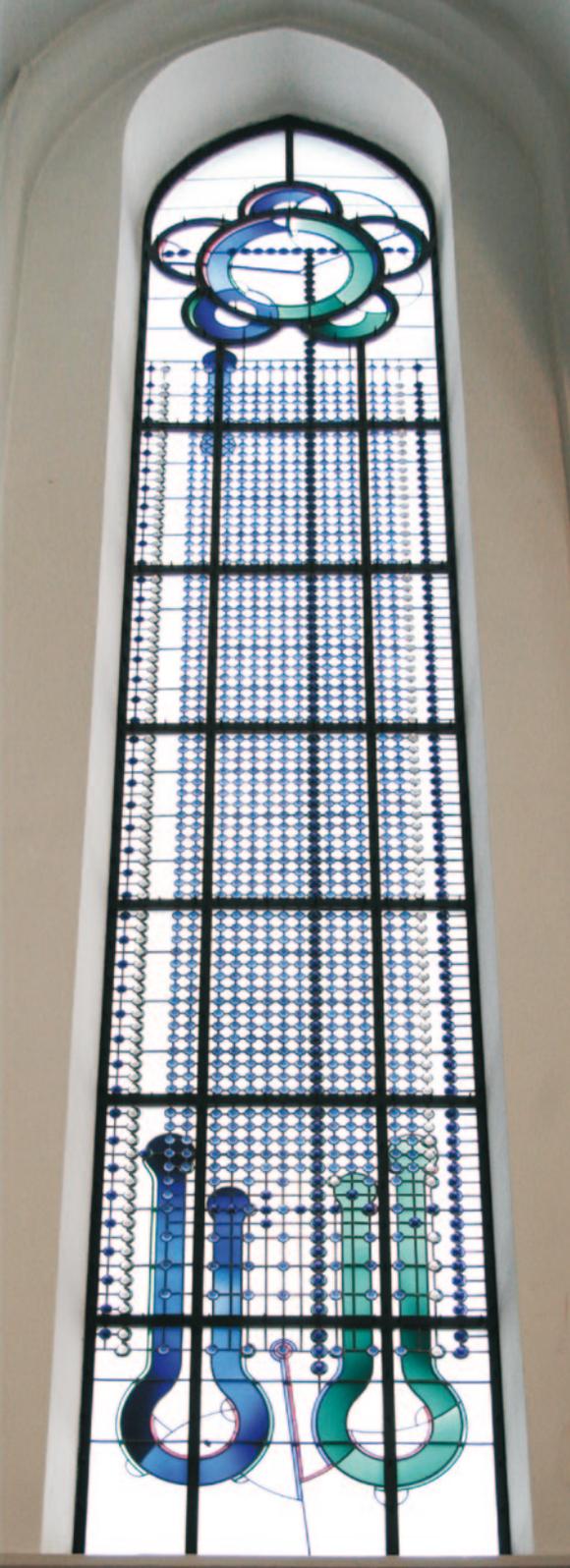


Botschaft der Kirchenfenster



St. Marien Delmenhorst



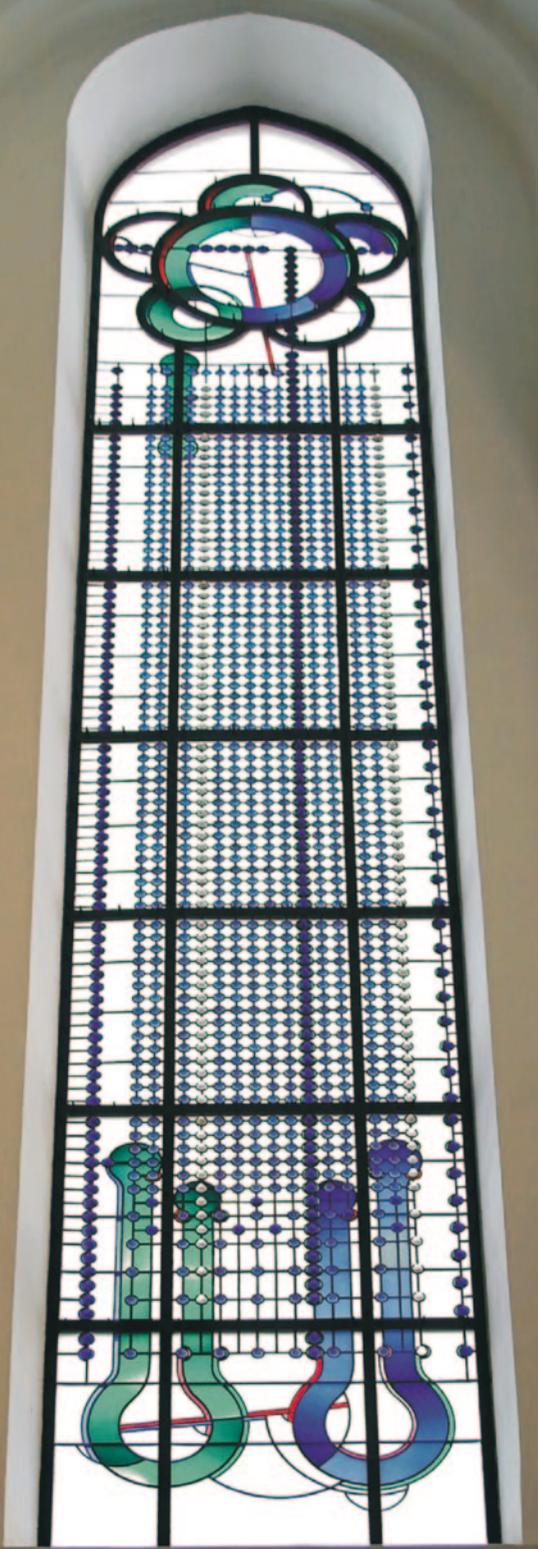
Die Fenster der St. Marien-Kirche in Delmenhorst weisen über sich hinaus in eine tiefere Wirklichkeit.

Sie erinnern an die Zusage des hl. Paulus im Korintherbrief:

“Jetzt schauen wir wie in einem Spiegel und sehen nur Umrisse, einst aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. (1 Kor. 13, 12)

Die Botschaft der Kirchenfenster kann sich uns erschließen in dreifacher Weise:

- wenn wir der Bewegung nachspüren
- wenn wir die Formen auf uns wirken lassen
- wenn wir die Sprache der Farben zu deuten versuchen



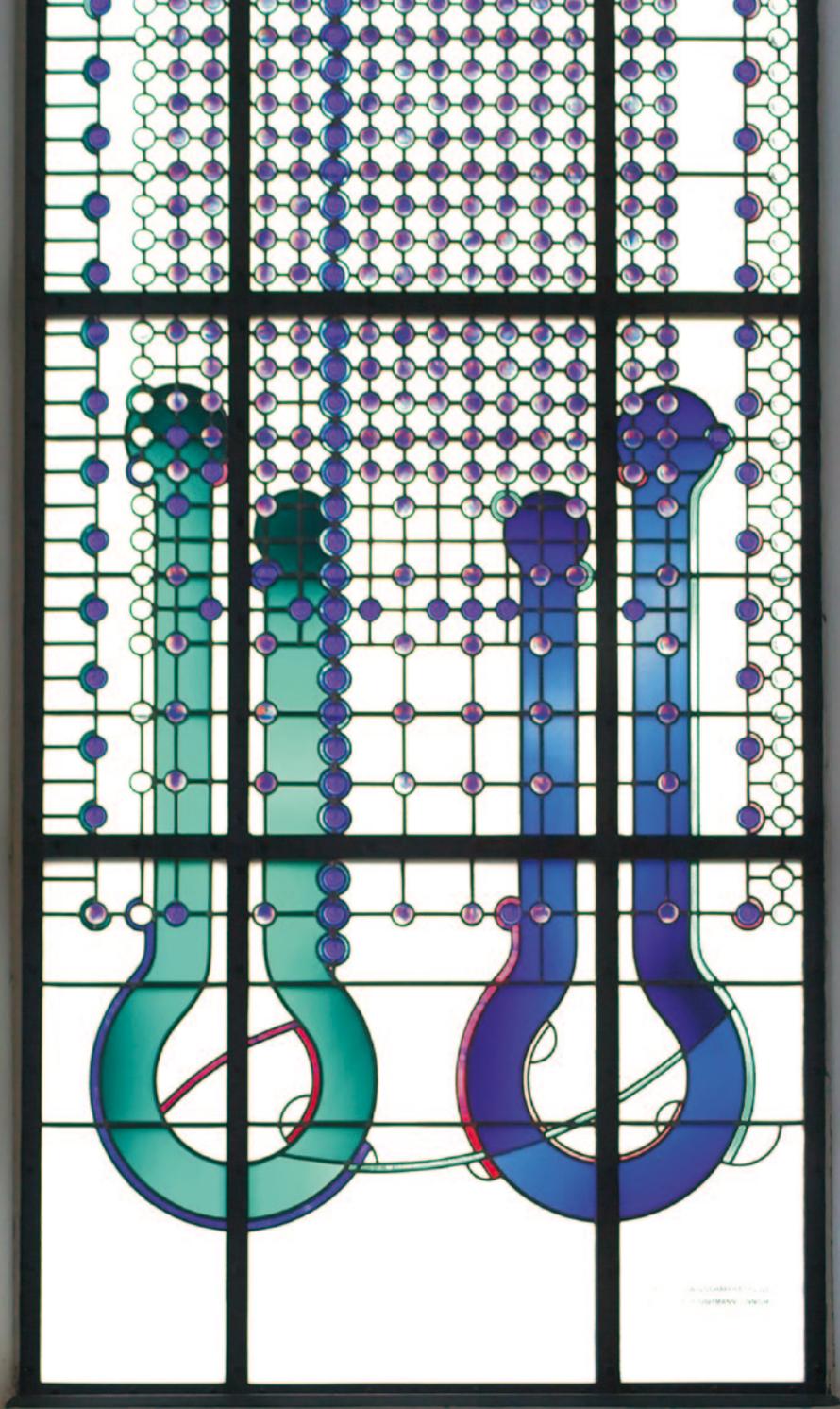
Folgen wir zunächst der Bewegung:
Sie fließt von oben nach unten und von unten
nach oben

Aus der Farbenpracht der oberen Rosette
ergießt sich ein Strom in Blau und Grün hinein
in die unteren Gefäße.

Das "Oben" strebt hin zum "Unten" - das
Leben aus der Höhe ergießt sich in die Tiefe.
Der Himmel berührt die Erde.

Verheißung von Segen und Lebensfülle
kommen in den Sinn:
"Der Segen des Herrn macht die Erde reich"
(Spr. 10, 12)
"Wenn der Geist aus der Höhe über uns
ausgegossen ist, dann wird die Wüste zum
Garten" (Jes. 32, 15)

Gott und seine Schöpfung begegnen sich. Gott
sehnt sich danach, Wohnung zu nehmen in den
Herzen der Menschen.



Die Bewegung der Fülle von oben wird von unten her aufgenommen, scheinbar wie ersehnt.

Die beiden Gefäße sind geöffnet, strecken sich aus nach dem, was da auf sie zukommen will. "Aus der Sehnsucht des maßlosen Gottes nach dem Menschen, erwächst die maßlose Sehnsucht des Menschen nach Gott", sagt der hl. Augustinus.

Darum ist jeder Mensch von Natur aus ein Wesen, das sich ausstreckt nach einer tieferen Wirklichkeit, nach Sinn, nach Lebensfülle, nach Gott.

Die religiöse Anlage gehört zum Wesen des Menschen, ist Teil seiner Struktur.

Viele Menschen erkennen diesen kostbaren Schatz in sich selber nicht. Sie nehmen die Farbenfülle Gottes in ihrem eigenen Wesen nicht wahr.

Ihnen gilt die Frage des Apostels Paulus: "Wisst ihr nicht, dass ihr Tempel Gottes seid und der Heilige Geist in euch wohnt?"



Aber spätestens dann, wenn uns die Sinnfrage unseres Lebens nicht mehr los lässt, wenn unsere innere Unruhe sich nicht stillen lässt durch äußere Aktivitäten, beginnt unsere Suche nach Gott. Das ist das Thema vieler Psalmen:

Gott, Du mein Gott, Dich suche ich,
meine Seele dürstet nach Dir“ (Ps. 63, 1).

Das Flehen des Armen dringt durch die
Wolken, es ruht nicht, bis es am Ziel ist
(Sirach 35, 21).

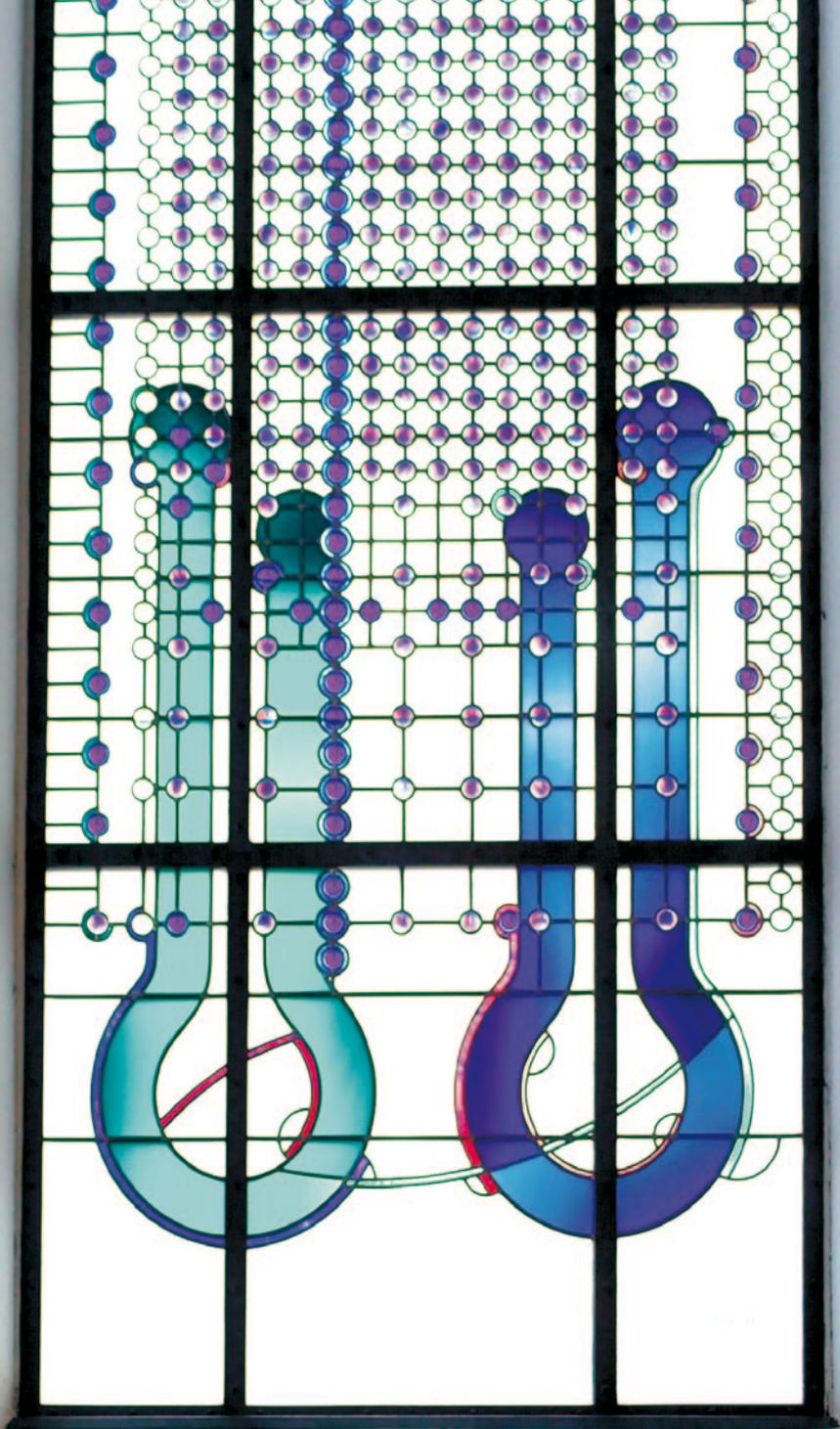
Wie tröstlich, dass wir in solchen Zeiten
unseres Lebens, in vielleicht sehr
schmerzhaften, leidvollen Zeiten, mit der
absoluten Treue Jesu rechnen dürfen: Er selber
hat uns versprochen: “Wenn ich von der Erde
erhöht sein werde, werde ich alle an mich
ziehen“ (Joh. 12, 32).



Wenden wir uns den Formen zu.
Es gibt keine verletzenden Spitzen oder scharfe Kanten, keine Form die ab- oder ausgrenzt, kein Oben und kein Unten. Die Bilder sprechen in Rundungen und Kreisen zu uns.

In der Rosette formieren sich die kleinen Kreise wie im Dialog miteinander, um eine starke Mitte, die alles trägt.

In der Sprache der Mystik ist der Kreis das Symbol der Vollkommenheit, nicht moralisch verstanden als Perfektion, sondern als Fülle, als die Erfüllung unserer Sehnsucht nach Liebe; denn nur eine vollkommene Liebe wird unser Herz zufrieden stellen können.

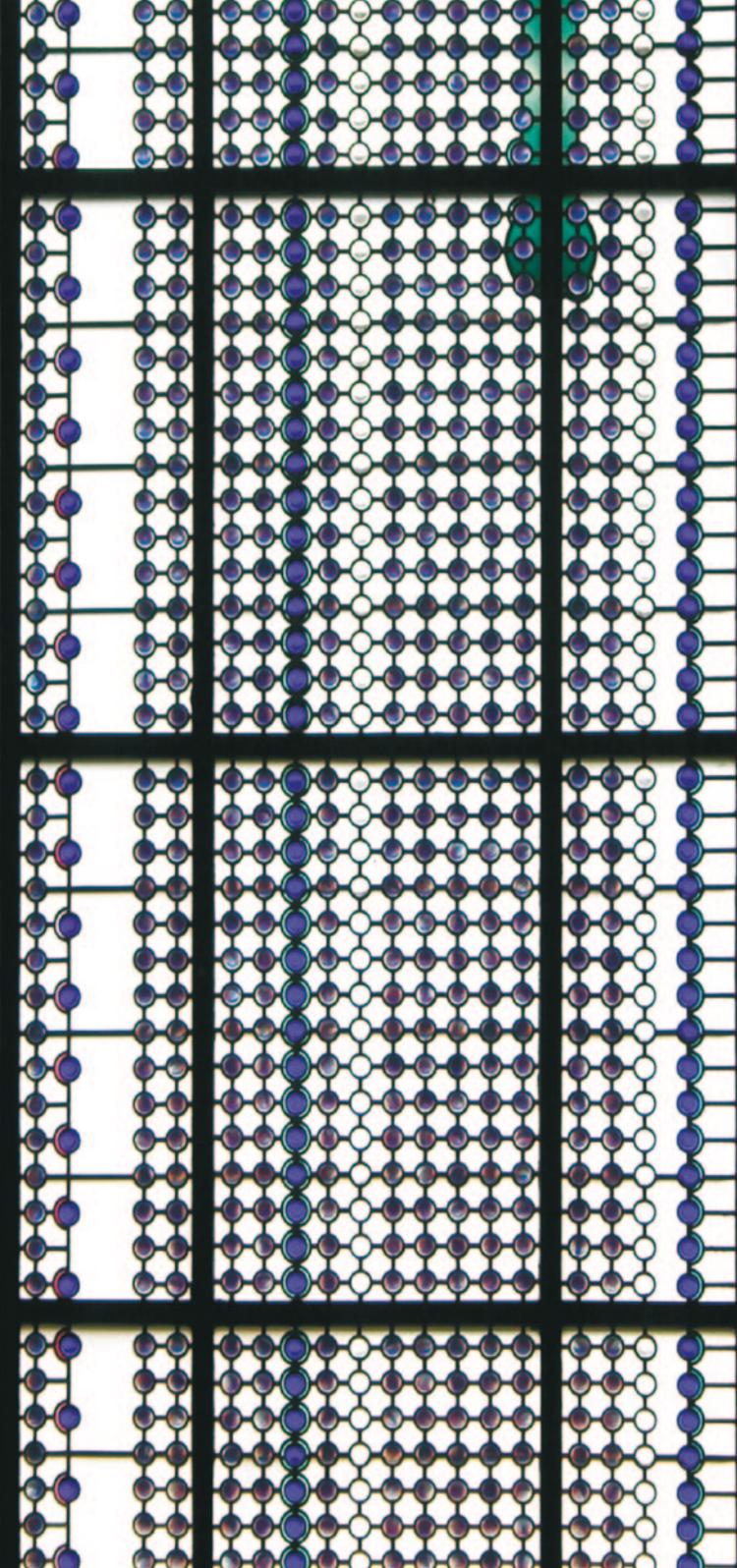


Die Sprache der Farben weist uns hin auf das Blau des Himmels und das Grün der Erde.

Noch leuchten die beiden Farben getrennt nebeneinander, haben noch nicht zu einem "ineinander" gefunden.

Aber Himmel und Erde gehören zusammen. Die tiefste Berufung eines jeden Menschen ist es, Erde und Himmel in sich zu vereinen, der Erde treu zu bleiben und dem Himmel im eigenen Herzen Raum und Farbe zu geben. Darin besteht seine Würde.

Ziel ist es, den Dualismus, die Trennung von "profan" und "sakral" (hier Alltagswirklichkeit und dort Glaube) zu überwinden.



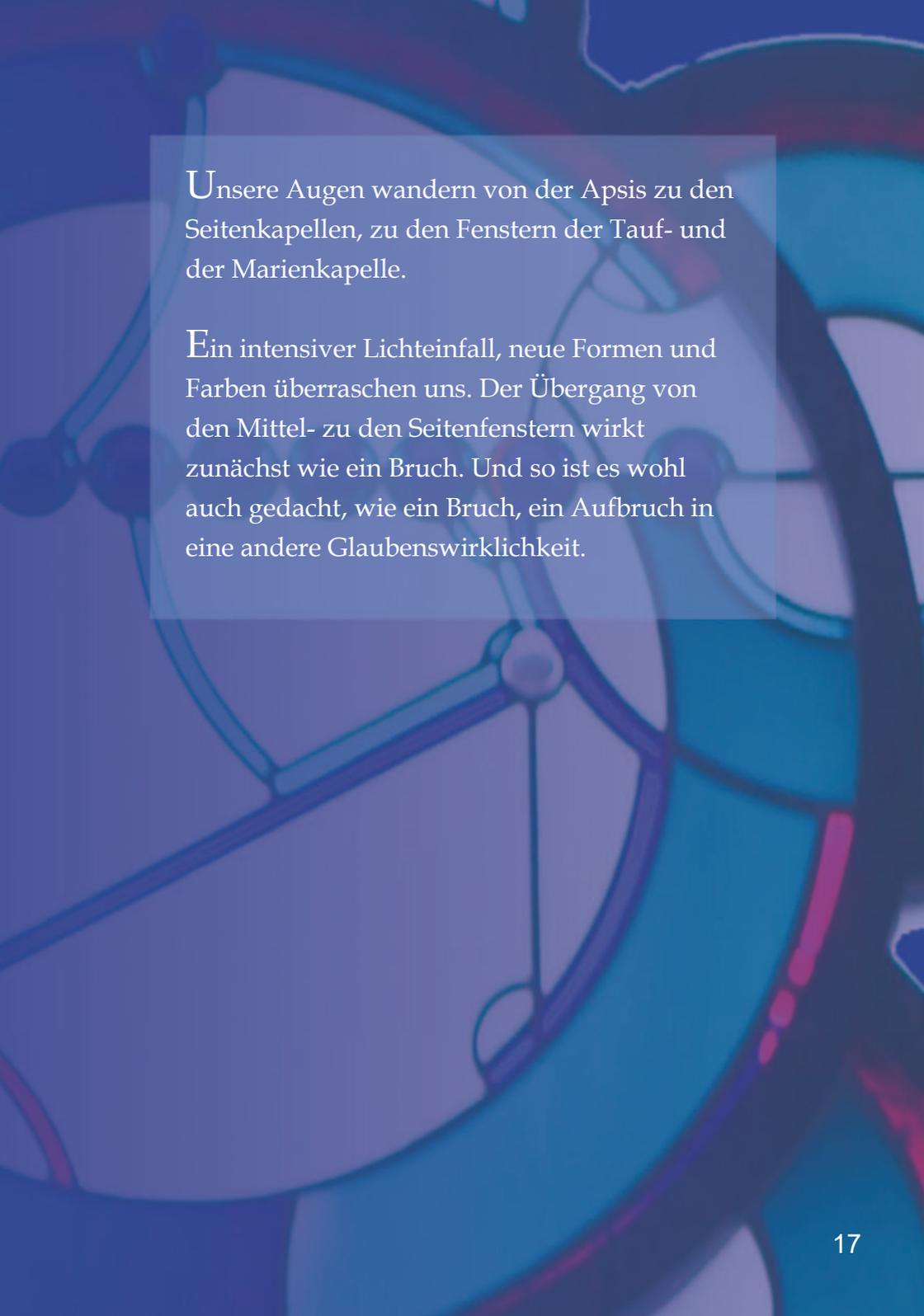
Es gibt Zeiten in unserem Leben, da verbirgt sich die Farbfülle für uns wie hinter einem dichten Vorhang.

Wir können die Leuchtkraft des Glaubens nicht erfahren, weil unsere Engmaschigkeit, unsere Kleinkariertheit alles verdunkelt. Wir sind in unserem Ego wie in einem Netz gefangen.

Und doch spiegeln die kleinen Steinchen unseres Alltags den Lichtglanz der Sonne wider, wenn ihre Strahlen sie berühren.

In solchen Zeiten ist es gut, sich zu erinnern an die Zusage Gottes: "Das Volk, das im Dunkeln lebt, wird ein helles Licht sehen, über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf." (Is. 9,1)





Unsere Augen wandern von der Apsis zu den Seitenkapellen, zu den Fenstern der Tauf- und der Marienkapelle.

Ein intensiver Lichteinfall, neue Formen und Farben überraschen uns. Der Übergang von den Mittel- zu den Seitenfenstern wirkt zunächst wie ein Bruch. Und so ist es wohl auch gedacht, wie ein Bruch, ein Aufbruch in eine andere Glaubenswirklichkeit.



Die obere Bildhälfte zeigt keine geschlossenen Kreise. Sie haben sich weit geöffnet.

Das Gitter zwischen oben und unten ist durchlässiger, transparenter geworden.

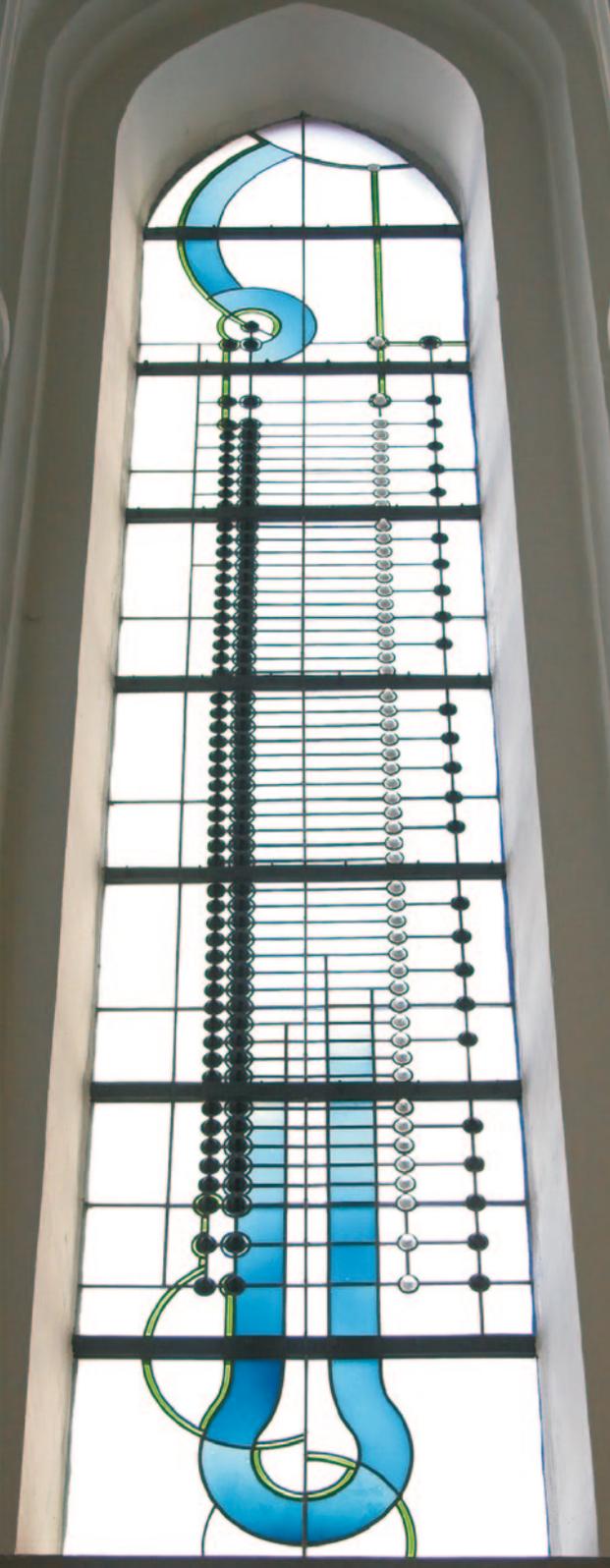
Und die Farben von grün und blau (von Erde und Himmel) leuchten nicht mehr getrennt nebeneinander; sie haben sich vermischt, sich sozusagen vermählt.

Die Symbolik dieses Fensters in der Taufkapelle verweist auf das Geschehen bei der Taufe Jesu:

Der Himmel öffnet sich, bricht auf. Gott bezeugt Jesus von Nazareth als seinen Sohn. In ihm vereinigt sich Gott selber mit dem Menschen.

So kann der Mystiker Angelus Silesius sagen:

“Der Himmel ist in dir. Suchst du Gott anderswo, du verfehlst ihn, für und für.”

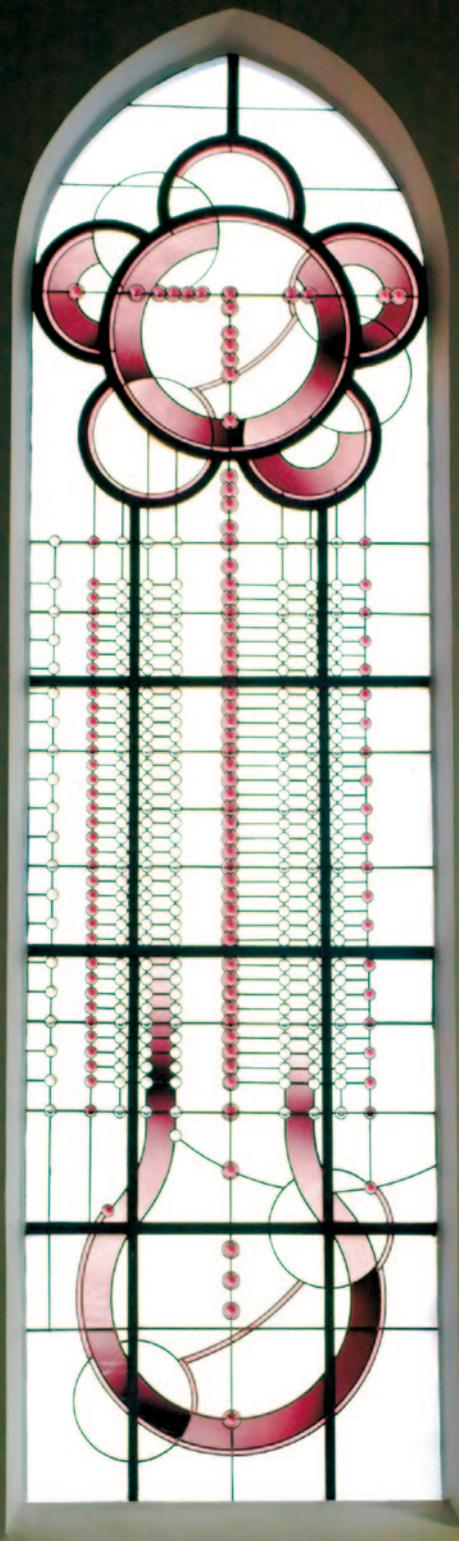


Auch in der Marienkapelle leuchtet das Fenster wie in der Taufkapelle: ganz lichtdurchlässig, ganz transparent, ganz offen. Ein tiefes Symbol für Maria.

Von Maria wissen wir, dass Gott sie vor aller schuldhaften Dunkelheit bewahrt hat. Sie war ein Mensch, der ganz durchlässig und offen war für Gott und doch auch ganz der Erde angehörte; so wie wir sie in einem Lied besingen: "Ave Maria klare, du lichter Morgenstern. Du bist ein Freud' fürwahr des Himmels und der Erd".

Jesus und seine Mutter Maria sind die Garanten dafür, dass auch uns der Himmel offen steht, hier und jetzt erfahrbar in unserem eigenen Herzen und dereinst als unsere Wohnung, die schon für uns bereitet ist.

"Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns".

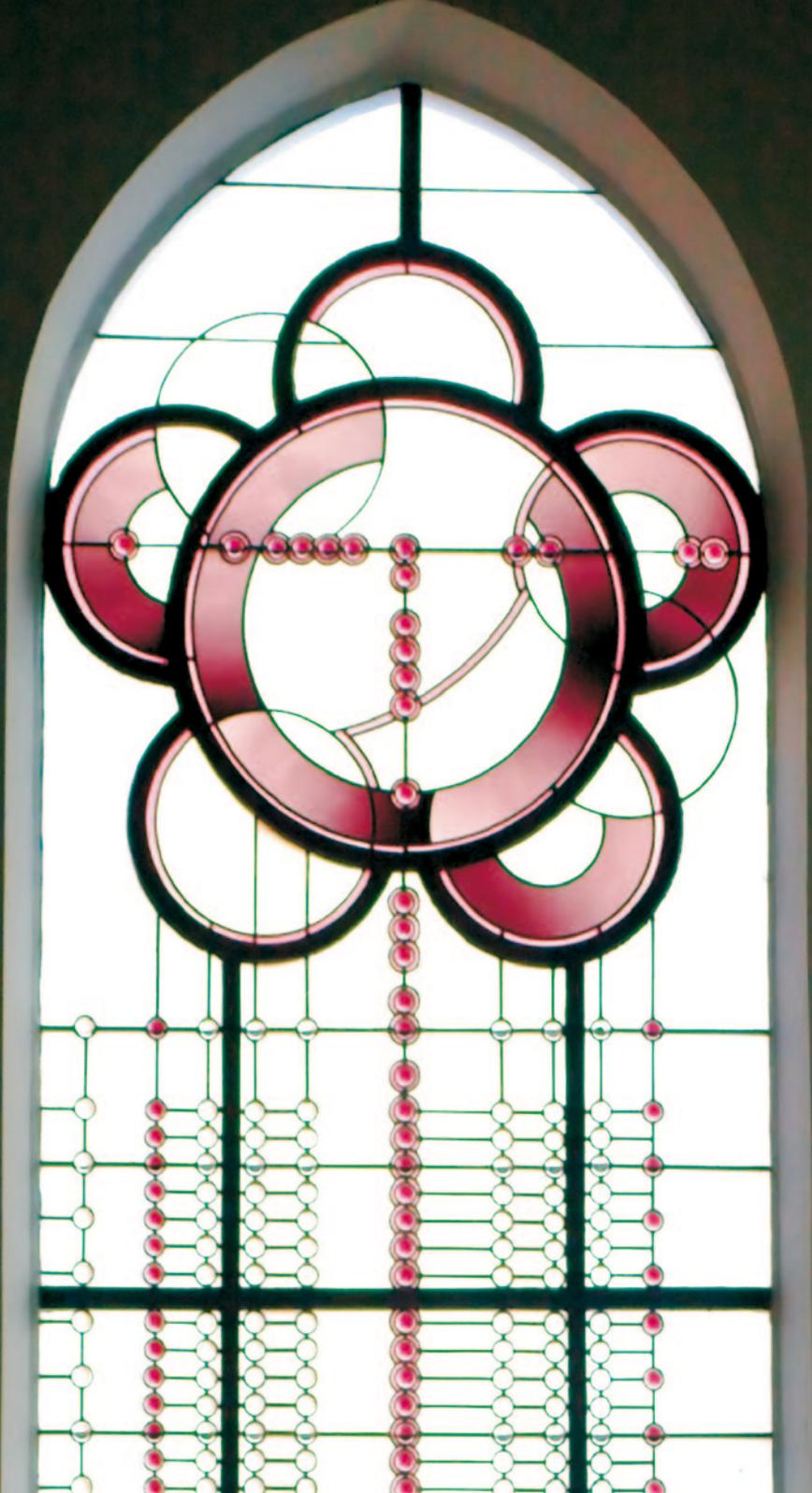


Noch einmal wird uns in der Betrachtung der Fenster eine neue Komposition geboten, sowohl in der Farbe, als auch in der Form und Bewegung.

Die beiden abschließenden Fenster sind ganz eingetaucht in das violette Purpur, in die Farbe der Liebe. Die Liturgie des Kirchenjahres ordnet diese Farbe dem Pfingstfest zu, dem Fest der Liebe, der Befreiung und des Aufbruchs.

Schauen wir auf die untere Bildhälfte, dann spüren wir, dass durch ihre Form die Botschaft der Farbe vertieft wird. Der Innenraum hat sich geweitet, alle Enge und Verslossenheit sind überwunden. Die Spannung zwischen „Oben“ und „Unten“ in den übrigen Fenstern hat sich zu einem offenen Miteinander gewandelt.

Auch das Gitter ist feinmaschiger geworden, durchlässiger für unseren gläubigen Blick. Die Betrachtung dieser Fenster ermutigt uns zu der Bitte: „Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich; wandle sie in Weite. Herr, erbarme dich“. (GL Nr. 848)



Psalm 115

Dich, unsren Gott, Verheißung ohne Namen,
dich, Urgrund ewger Liebe, dich suchen wir,
wissen es selber nicht.

Öffne uns neu die Tore deiner Grenzenlosigkeit,
damit wir uns nicht länger trösten müssen mit
unsren Götzen, aufgebläht aus Silber oder Gold.

Befreie unser Kerker-Ich aus Überheblichkeit
und Selbstbetrug, hol uns heraus aus unserm
selbstgemachten Himmel.

Weck deine Träume in uns auf, und sprich
dein Lebenswort hinein in unser Herz.

Schenk Klarheit unsren Augen, damit wir
nicht mehr nur uns selber sehn.

Mach unsre Ohren wach für deine Stimme,
denn sie sind taub vom Marktgeschrei ringsum.

Lös unsre Hände aus dem Zwang des Habens,
wärm Fäuste auf, erstarrt in Angst und Neid.

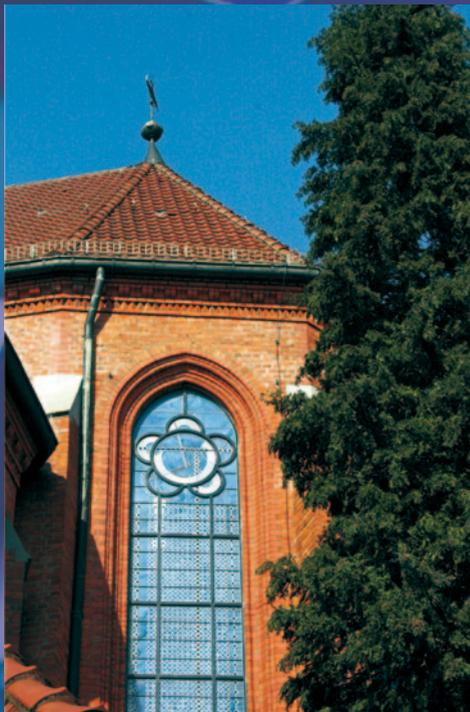
Hilf uns, dass wir mit ihnen segnen lernen,
beschützen, heilen und verzeihn.

Schlusswort

Die Botschaft der Kirchenfenster möchte nicht nur mit unserem Verstand erfasst werden, sie will uns vielmehr führen vom Schauen zum Glauben.

Wenn die Fenster in der Apsis zu uns sprechen von Gott, dem Schöpfer, der sich uns mitteilen möchte und auf unsere Antwort wartet, die Seitenfenster uns aufleuchten lassen, wer wir in der Nachfolge Jesu in seinem Licht als Menschen sein könnten, dann spricht das abschließende Fenster in den Wirkzeichen des Heiligen Geistes zu uns: der Liebe, der Weite, der Einheit.





Katholisches Pfarramt St. Marien
Louisenstr. 30
27749 Delmenhorst

Telefon: 04221 - 1 33 25
